

21. Sonntag im Jahreskreis, Lesejahr A, Ev.: Mt 16, 13-20

Liebe Mitchristen,

haben Sie schon mal etwas verloren? Wie war Ihr Gefühl dabei? Ängstlich, vielleicht ärgerlich auf die eigene Unachtsamkeit und wenn es dann auch noch ein sehr wichtiger Schlüssel ist, der Wohnungsschlüssel oder der Schlüssel einer Schließanlage, der Generalschlüssel? Da ist aufsteigende Panik nur all zu verständlich.

Einen Schlüssel zu verlieren geht an die Nerven. Wir Katholiken dürfen und können den sehr hilfreichen und bewährten Hl. Antonius bitten, dass er in dieser Such-Not helfen möge. Meine positive Erfahrung ist: Gott Lob, der Hl Antonius hilft tat-sächlich!

Schlüssel im materiellen und geistigen Sinn haben für uns Menschen eine große Bedeutung. Schlüssel-Erlebnisse prägen uns jahrelang. Schlüssel-Worte öffnen oder verschließen und Beziehungen. Schlüssel haben oft eine einfache und zugleich auch eine höchst komplizierte und komplexe Wirkmächtigkeit, so z.B. manche Tresorschlüssel.

Das heutige Evangelium erhält eine Einführung durch die Parallel-Erzählung der ersten Lesung aus dem Alten Testament (Jes. 22,19-23): Dem Palastvorsteher wird die Aufgabe genommen und einem anderen fällt diese direkte Schlüssel-Aufgabe zu. Im Vers 22 hören wir den eindeutigen Schlüssel-Satz: „Ich werde ihm die Schlüssel des Hauses David auf die Schulter legen“. Das hört sich nach hoher Verantwortung, nach großer Verbindlichkeit und stabiler Sicherheit an. Damals wie heute sind das grundlegende Werte für unseren Alltag, aus denen wir gut und gern leben können.

Schlüssel-Situationen überraschen uns oft. Petrus erhält im Evangelium heute die Schlüssel des Himmelreiches; auf Petrus geht das Papsttum zurück: Jesus baut seine Kirche auf den Fels Petrus. Und genau dieser „Schlüssel-Mann“ verleugnet aus Angst Jesus drei Mal. Und genau diesem ängstlichen Petrus stellt Jesus nach seiner Auferstehung die dreimalige, alles entscheidende Frage: „Liebst du mich?“

Petrus in seiner von Jesus ihm zugewiesenen und übertragenen Schlüssel-Position braucht Zeit, viel Zeit, um sich seiner Schlüssel-Bedeutung klar zu sein. An der Stelle ist Petrus für mich so menschlich: Er hat Macht, er bekommt Macht, Energie und Vertrauen von Jesus und er scheitert jämmerlich. Aber: Petrus gibt nicht auf, er lässt sich von Jesus mit unerschütterlichem Vertrauen und garantierter Zukunft beschenken. Für mich ist das eine echte innere Schlüssel-Haltung, die mir Mut mach. Ich hoffe, Ihnen auch.

Frohe Grüße und eine gute und eine gesegnete Sommerzeit.

Christine Petrowski

Gemeindereferentin im überpfarrlichen Pastorateinsatz